**План работы**

**на начальную установочную сессию
для студентов I курса**

**психолого-педагогического факультета**

**специальность «Начальное образование»**

**заочной формы обучения (6 часов)**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Кол-во часов** | **Лексический материал** | **Грамматический материал** |
| 4 | Dieneue Etappe meines Lebens: Das Studium an der Universität. | Wortfolge im Aussagesatz / Fragesatz.  |
| 2 | Die Staatliche Puschkin-Universität Brest. | Zeitformen des Verbs. |

**План работы**

**на зимнюю сессию (I семестр)
для студентов I курса**

**психолого-педагогического факультета**

**специальность «Начальное образование»**

**заочной формы обучения (4 часа)**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Кол-во часов** | **Лексический материал** | **Грамматический материал** |
| 4 | Sozialpolitisches Porträt unseres Landes | Artikel. Substantiv: Deklination der Substantive. Präpositionen. |

**План работы**

**на летнюю сессию (II семестр)
для студентов I курса**

**психолого-педагогического факультета**

**специальность «Начальное образование»**

**заочной формы обучения (20 часов)**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Кол-во часов** | **Лексический материал** | **Грамматический материал** |
| 4 | Sozialpolitisches Porträt der BRD | Deklination der Adjektive. Steigerungsstufen der Adjektive. |
| 4 | Sozialpolitisches Porträt der deutschsprechenden Länder (Österreich, Schweiz) | Pronomen. |
| 4 | Der Lehrerberuf | Passiv. |
| 2 | Der berühmte Pädagoge | Satzreihe.  |
| 2 | Der Unterricht in der Unterstufe  | Satzgefüge. Hauptsätze. |
| 2 | Bildung in der Republik Belarus  | Nebensätze.  |
| 2 | Schulsystem in Deutschland  | Nebensätze.  |

**Литература**

1. Козлянко, Л.Н. Немецкий язык : практикум / Л.Н. Козлянко, С.В. Милач ; Брест. гос. ун-т им. А.С. Пушкина. – Брест : БрГУ, 2014. – 110 с.
2. Паремская, Д.А. Немецкая грамматика / М.А. Паремская. – Минск, 2000.
3. Тагиль, И.П. Грамматика немецкого языка в упражнениях / И.П. Тагиль. – Спб, 2003.
4. Панасюк, Х.Г.-И. Германия: Страна и люди / Х.Г.-И. Панасюк. – Минск : Выш. шк., 2004.
5. Панасюк, Х.Г.-И. Путешествие по немецкоговорящим странам: Германия, Лихтенштейн, Люксембург, Австралия, Швейцария. / Х.Г.-И. Панасюк. – Минск : Выш. шк., 2006.

**ЗАДАНИЕ ПО НЕМЕЦКОМУ ЯЗЫКУ**

**на зимнюю сессию (1-й семестр)**

**для студентов психолого-педагогического факультета**

**заочной формы обучения**

**специальность «Начальное образование»**

1. **Выполните следующие лексико-грамматические упражнения.**

**1. Прочитайте текст.** **Письменно переведите второй абзац.**

**HANNOVER – KREUZUNGSPUNKT ZWISCHEN**

**WEST–OST UND NORD–SÜD**

 Im Norden der BRD am Fluss Leine liegt Hannover. Mit etwa 516 000 Einwohnern zählt die Stadt zu den Großstädten Deutschlands. Der Hannoveraner spricht Hochdeutsch. Hannover ist seit 1946 die Hauptstadt Niedersachsens. Im Leineschloss tagt das Parlament mit 155 Abgeordneten. Von hier aus wird das Land Niedersachsen regiert.

 Reiche Bodenschätze und die günstige geographische Lage schufen schon früh die Voraussetzungen für die Entwicklung der Stadt. Ihre wichtigsten Zweige sind: Gummi, Maschinen-, Stahl- und Fahrzeugbau, Elektrotechnik, Lebensmittel, chemische Industrie, Textil, Druck und Bekleidung. Die Bedeutung als wirtschaftliches Zentrum wird noch erhöht durch die Hannover-Messe. Zweimal im Jahr wird die Stadt zum internationalen Treffpunkt vieler Geschäftsleute und Besucher. Dann nämlich, wenn die Industriemesse stattfindet. Die zweitgrößte Messe, die CeBit, war ursprünglich nur eine Teilausstellung der Industriemesse. Auf ihr werden Computer und Informationstechnologie verschiedenster Art gezeigt.

 Die bekanntesten Erfindungen aus Hannover sind die Rechenmaschine (Gottfried Wilhelm Leibnitz), das Grammophon (Emil Berliner) und das PAL-Fernsehen (Walter Bruch). Aus Hannover kommt auch der “Hannoveraner”, eine der erfolgreichsten Reitpferderassen.

 Hannover ist auch Verkehrszentrum für das westliche Deutschland. Eine zentrale Rolle im Leben der Stadt spielt der Hauptbahnhof. Mit mehr als 100 Intercity-Zügen am Tag fahren hier mehr Schnellzüge als in jeder anderen Stadt der BRD. Hannover ist auch ein wichtiger Knotenpunkt für das Straßennetz und den Luftverkehr, denn hier kreuzen sich die bedeutendste Ost-West-Verbindung Europas (Paris – Moskau) und die wichtige Nord-Süd-Verbindung (Skandinavien – Alpen).

 Charakteristisch für Hannover, das seit Jahrhunderten den Beinamen “Die Großstadt im Grünen” trägt, sind die Parks und Grünanlagen. Berühmtheit haben die Gärten im Nordwesten der Stadt erlangt. Eine 2 km lange herrliche Lindenallee führt den Besucher durch den Georgengarten, einen schönen Garten im englischen Stil, zu dem Großen Garten. Die fast 50 ha große Anlage wurde 1666 begonnen und 1714 vollendet. Sogar einen Stadtwald zieht sich weit um die Innenstadt.

 Von den historischen Baudenkmälern bedeutend sind das Alte Rathaus, die gotische Marktkirche, das Opernhaus und das Welfenschloss.

**2. Ответьте на вопросы к тексту.**

1. Wo liegt die Stadt Hannover?
2. Was schuf die Voraussetzungen für die Entwicklung der Stadt?
3. Wie oft findet die Industriemesse statt?
4. Welche berühmten Menschen wirkten in Hannover?
5. Ist Hannover ein Verkehrsknotenpunkt?
6. Welche Sehenswürdigkeiten hat die Stadt?

**3. а) Выпишите из текста два предложения с прямым порядком слов и преобразуйте их в предложения с обратным порядком слов.**

 **б) Выпишите из текста два предложения с обратным порядком слов и преобразуйте их в предложения с прямым порядком слов.**

**4. К предложению** Hannover ist seit 1946 die Hauptstadt Niedersachsens. **поставьте вопросы а) с вопросительным словом** Seit wann? **б) с вопросительным словом** Wessen? **в) без вопросительного слова.**

**5. Выпишите из текста 5 сложных существительных и разделите их на составные части по образцу:** die Grünanlage = grün + die Anlage.

**6. Поставьте существительные в скобках во множественном числе.**

1. In unserer Stadt gibt es einige (das Kulturhaus, das Theater, das Kino, die Bibliothek). 2. Im Schrank liegen (der Bleistift, der Kugelschreiber, das Buch, das Heft, die Karte). 3. In der Universität besuchen wir (die Vorlesung, das Seminar, das Praktikum). 4. In unserem Land gibt es viele (die Stadt, das Dorf, der See, der Fluss).

**7. Поставьте существительные в скобках в нужном падеже.**

1. Die Familie kauft (ein Schrank, eine Liege, ein Bücherregal). 2. Der Artikel (dieser Journalist) ist sehr interessant. 3. Während (der Krieg) kamen viele Menschen um (das Leben). 4. Für (die Schwester) kaufe ich (die Spielzeuge). 5. Seit (ein Monat) liegt er im Krankenhaus. 6. Der Briefträger bringt (die Freunde) (ein Brief) und (ein Telegramm). 7. (Die Familie) gefällt diese Wohnung nicht. 8. Trotz (das Wetter) haben wir uns gut erholt. 8. Die Tochter geht in (die Küche). In (die Küche) isst sie mit (die Eltern) zu Mittag. 9. In die Bibliothek geht man durch (der Korridor). 3. Statt (ein Brief) hat er mir ein Telegramm geschickt. 10. Infolge (die Krankheit des Lehrers) fällt der Unterricht aus. 11. Der Student wohnt bei (die Tante).

**8. Вставьте подходящий предлог.**

1. Der Student antwortet … alle Fragen des Lehrers. 2. Wir arbeiten … einem Referat. 3. Weißrussland grenzt … 5 Staaten. 4. Deutschland besteht … 16 Bundesländern. 5. Ich studiere … der Universität. 6. Er bereitet sich … das nächste Seminar vor. 7. Ich weiß sehr viel … dem Großen Vaterländischen Krieg. 8. Die Studenten meiner Seminargruppe interessieren sich … Biologie.

**9. Поставьте личные местоимения в правильной форме.**

1. Ich verstehe ... nicht. (er) 2. Ich sehe ... zum ersten Mal. (sie) 3. Er möchte ... fotografieren. (wir) 4. Wir können ... nicht helfen. (Sie) 5. Ich mache ... Tee. (du) 6. Hier liegen Bücher. Gehören ... ...? (sie, ihr) 7. Er sitzt... gegenüber. (ich) 8. Nach den Stunden fahren wir zu ... . (er)

**10. Поставьте глаголы в скобках сначала в Präsens, затем в Präteritum.**

1. Jeder Student (haben) einen Studentenausweis. 2. Ich (sich beschäftigen) mit einem wissenschaftlichen Thema. 2. Der Lehrer (vorlesen) den Text. 3. Ihr (abfahren) am Mittwoch. 4. Am Horizont (erscheinen) die Berge. 5. Wir (sein) im ersten Studienjahr. 6. Du (aussprechen) dieses Wort falsch. 7. Er (vortragen) ein Gedicht von A.S. Puschkin.

**11. Поставьте модальные глаголы в Präsens, а затем в Präteritum и переведите предложения.**

1. Mutti (wollen) nur das Gute für uns. 2. (Können) du gut Klavier spielen? 3. Wir (müssen) sofort nach Hause. 4. Wegen seiner Krankheit (dürfen) er nicht die Turnstunde besuchen. 5. Die Studenten (sollen) ihr Labor aufräumen.

**12. Закончите а) Perfekt b) Plusquamperfekt глаголов в скобках.**

a) 1. Mein Freund hat die Eintrittskarten für die ganze Gruppe … (besorgen). 2. Ich ... in den Bus eingestiegen. 3. Die Studenten haben an einer Konferenz ... (teilnehmen).

b) 4. Er sagte uns: “Alle waren zu Hause ... (bleiben).” 5. Wir ... ihn in den Ferien … (kennenlernen) und stehen seitdem im Briefwechsel.

**III. Переведите следующие тексты, составив словарь незнакомых слов. Ответьте на вопросы к текстам.**

**Hochschullandschaft in der BRD**

Die deutsche Hochschullandschaft ist außerordentlich vielfältig: Sie bietet Universitäten mit großen Namen in Metropolen wie Berlin oder München, aber auch in Aachen, Heidelberg oder Karlsruhe exzellente Hochschulen. Forschungsstarke mittelgroße Universitäten und kleinere Hochschulen mit erstaunlicher Strahlkraft bilden den Kern der akademischen Welt.

2017 konnten Studierende in Deutschland nach Angaben der Hochschulrektorenkonferenz zwischen 399 Hochschulen (120 Universitäten, 221 Fachhochschulen, 58 Kunst- und Musikhochschulen) wählen. Zusammen bieten sie 19.011 Studiengänge an. Im Zuge des 1999 eingeleiteten Bologna-Prozesses zur Schaffung eines einheitlichen Europäischen Hochschulraumes wurden fast alle Studiengänge auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt. 240 Hochschulen werden vom Staat, 39 kirchlich und 120 privat finanziert.

Die Universitäten sind dem Humboldtschen Ideal der Einheit von Forschung und Lehre, der Wissensvermittlung durch eigene Forschungsarbeit verpflichtet.

Anders als in vielen Ländern zahlen die Studenten keine Studiengebühren. „Es ist eine soziale Errungenschaft, dass wir eine weitgehende Gleichheit der Bildungschancen gewähren können. Auch für ausländische Studenten bestehen natürlich keine Studiengebühren“, sagt Professor Hans-Uwe Erichsen, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz. Lediglich zwei Prozent der Studierenden sind an privaten, gebührenpflichtigen Hochschulen eingeschrieben. Nur eine von ihnen, die private Hochschule *Witten/Herdecke*, darf sich Universität nennen, weil sie aktive Forschungsarbeit leistet.

Wer an einer deutschen Hochschule studieren möchte, braucht das Abitur, das „Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife“. Es wird nach 13 beziehungsweise 12 Schuljahren abgelegt. Ausländer benötigen einen vergleichbaren Schulabschluss.

Das Abiturzeugnis ist Voraussetzung, aber keinesfalls eine Garantie für einen Hochschule- oder Uni-Platz. In Deutschland muss man oft auf den gewünschten Ausbildungs- und Studienplatz warten. Der Grund: Die Bewerberzahl für ein Fach ist größer als die Zahl der Studienplätze. Der Studentenboom führte bereits in den siebziger Jahren zu bundesweiten Zulassungsbeschränkungen (Numerus clausus) in besonders begehrten Fächern. Zum Wintersemester 2018/19 sind 41,1 Prozent der Studiengänge zulassungsbeschränkt. Bei den Numerus-clausus-Fächern wie Medizin, Volks- und Betriebswirtschaftslehre, Jura, Biologie, Psychologie, Architektur teilt die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen in Dortmund bundesweit die zur Verfügung stehenden Plätze zu. Ausschlaggebend für einen Studienplatz in diesen Fächern ist eine überdurchschnittlich gute Abiturnote. Ausländische Studenten, die ein Numerus-clausus-Fach studieren wollen, müssen sich direkt bei den Hochschulen bewerben.

Am meisten drängt es die Studenten und Studentinnen in die Betriebswirtschaftslehre (240 572 eingeschriebene Studierende im Wintersemester 2017/18), in die Rechtswissenschaften (116 217), Informatik (115 005). An vierter Stelle der Beliebtheitsskala folgt Maschinenbau (-wesen) (113 491).

1. Welche Hochschulen hat die BRD?
2. Ist das Studium an den Hochschulen der BRD kostenlos? Und an den privaten Hochschulen?
3. Nach welchem Prinzip arbeiten alle Universitäten?
4. Was braucht der Bewerber, um eine Hochschule zu beziehen?
5. Was ist Numerus clausus? Für welche Fächer wurde es eingeführt?
6. Welcher Bewerber bekommt einen Studienplatz?

**Das Studium in Deutschland**

Das akademische Jahr gliedert sich in Winter- und Sommersemester mit unterrichtsfreien Zeiten von je zwei bis drei Monaten. Aufbau und Dauer des Studiums regeln die Studien- und Prüfungsordnungen, die von Universität zu Universität variieren. Relativ großen Spielraum bei der inhaltlichen Ausgestaltung lassen vor allem die Geistes- und Sozialwissenschaften. Jeder Student, jede Studentin kann – entsprechend den Anforderungen der Studienordnungen – weitgehend selbst Fächerkombinationen, Seminare, Vorlesungen und Übungen auswählen. Das hat Vor- und Nachteile. Vor allem Uni-Neulinge klagen oft über zu wenig Betreuung, unklare Richtlinien, verwirrende Angebote. Die so genannte Studienfreiheit gilt auch als einer der Gründe für die vergleichsweise langen Studienzeiten in der BRD.

 Ausgesprochene Elite-Hochschulen wie in den USA, Großbritannien oder Frankreich gibt es in Deutschland nicht. Vielmehr hat die deutsche Bildungspolitik die Hochschulen seit den siebziger Jahren weiten Bevölkerungsschichten geöffnet. In den 50-er Jahren kamen nur vier Prozent der Studienanfänger aus Arbeiterfamilien, heute sind es etwa 27 Prozent.

Könnten die Eltern aufgrund ihrer finanziellen Situation nicht für ein Studium (Miete, Lebenshaltungskosten) aufkommen, haben Studierende Anspruch auf staatliche Förderung nach dem so genannten Bundesausbildungsförderungsgesetz (BaföG – Synonym zum Wort Stipendium in diesem Sinne). Das Geld (BAföG-Höchstsatz 2018: bis zu 735 € pro Monat, je nach Elterneinkommen) wird als zinsloses Darlehen gewährt. Drei Jahre nach Abschluss der Ausbildung müssen die Studenten diese „Schulden“ zurückzahlen. Im Moment muss man nur die Hälfte zurückzahlen, viele Studenten müssen deshalb abends und in den Semesterferien arbeiten.

An deutschen Unis beträgt die Regelstudienzeit für die meisten Bachelorstudiengänge sechs Semester. An Fachhochschulen ist sie hingegen meist zwei Semester länger, da der Bachelor hier eher als eigenständiger und berufsqualifizierender Abschluss gewertet wird. Es gibt aber auch Bachelorstudiengänge mit neun Semestern Regelstudienzeit.

In Masterstudiengängen dauert die Regelstudienzeit zwei bis vier Semester. Für die Absolvierung von konsekutiven Masterstudiengängen mit einem entsprechenden Bachelor kann man in den meisten Fällen mit einer Gesamtregelstudienzeit von zehn Semestern rechnen.

Die tatsächliche durchschnittliche Studiendauer beim Bachelor-Abschluss liegt zum Teil deutlich über der Regelstudienzeit von sechs Semestern. In Nordrhein-Westfalen, wo rund ein Viertel der deutschen Studierenden eingeschrieben ist, machten die Bachelor im Jahr 2013 ihren Abschluss nach 8,64 Hochschulsemestern. In Berlin lag die mittlere Studiendauer an Universitäten im Jahr 2013 bei 7,8 Semestern. Die Gründe für die verlängerte Studiendauer sind vielfältig: Überfrachtung der Studiengänge, zu viele Studierende, zu wenige Plätze im Seminar und im Labor und schließlich die Studienfinanzierung.

Die Hochschulabsolventen in Deutschland werden immer jünger. Im Prüfungsjahr 2017 lag das Alter der Absolventen nach dem Abschluss des Erststudiums im Durchschnitt bei 24 Jahren. Von den EU-Ländern überboten nur Schweden (24,9) und Dänemark (24,7) diesen Wert. Zehn Jahre zuvor waren die Hochschulabgänger mit 27,6 Jahren noch deutlich älter.

1. Was bedeutet die Studienfreiheit?
2. Wer darf das BaföG beantragen?
3. Wie lange dauert das Studium in Deutschland?
4. Wie sind die Gründe für die verlängerte Studiendauer?
5. Werden die Hochschulabsolventen in Deutschland jünger oder älter?

**Die Geschichte der Humboldt-Universität**

Noch heute gilt die 1810 gegründete Berliner Universität als „Mutter aller modernen Universitäten“. Dieses ist das Verdienst der Universitätskonzeption des Gelehrten und Staatsmannes Wilhelm von Humboldt.

Humboldt stellte sich eine „Universitas litterarum“ vor, in der die Einheit von Lehre und Forschung verwirklicht und eine allseitige humanistische Bildung der Studierenden ermöglicht wird. Dieser Gedanke erwies sich als erfolgreich, verbreitete sich weltweit und ließ in den folgenden anderthalb Jahrhunderten viele Universitäten gleichen Typs entstehen.

Mit 256 Studenten und 52 Lehrenden begann 1810 das erste Semester. Schon zu Beginn gliederte sich die Berliner Universität in die vier klassischen Fakultäten Jura, Medizin, Philosophie und Theologie.

Die Universität wurde schnell Wegbereiter vieler neuer Disziplinen – nicht zuletzt aufgrund der Förderung durch den Naturwissenschaftler Alexander von Humboldts, dem zweiten Namenspatron der Universität.

In die Reihe der späteren 29 Nobelpreisträger, die ihre wissenschaftliche Arbeit auch an der Berliner Universität leisteten, gehören Albert Einstein, Emil Fischer, Max Planck und Fritz Haber.

Als die Königliche Bibliothek nicht mehr den Anforderungen des Lehrbetriebes entsprach, wurde im Jahre 1831 eine Universitätsbibliothek eingerichtet, die bis 1898 von der Königlichen Bibliothek verwaltet wurde. Ab 1910 zog die Bibliothek in die Räume der Staatsbibliothek.

1829 bezog die Medizinische Fakultät diesen Standort.

Mit dem Bau von Instituten für die Naturwissenschaften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden modernste Forschungs- und Lehreinrichtungen. Als Veterinärmedizinische Fakultät wurde die bereits 1790 entstandene Tierarzneischule und als Landwirtschaftliche Fakultät die 1881 gegründete Landwirtschaftliche Hochschule der Universität angegliedert.

Seit 1908 ist es auch für Frauen möglich, ein Studium aufzunehmen. Schon bald konnten sie als Assistentinnen und außerordentliche Professorinnen in Forschung und Lehre tätig sein, wie z.B. die Physikerin Lise Meitner.

Geschwächt durch den hohen Verlust wissenschaftlichen Potentials, erfolgte die Wiederaufnahme des Lehrbetriebes im Januar 1946 in teilweise kriegszerstörten Gebäuden. Die politischen Auseinandersetzungen der Nachkriegszeit gegen die zunehmende kommunistische Einflussnahme auf die Universität führten zu einer Spaltung im Lehrkörper und in der Studentenschaft. Folglich wurde im Dezember 1948 die Freie Universität Berlin im damaligen amerikanischen Sektor der Stadt gegründet.

Seit 1949 trägt die Universität den Namen Humboldt-Universität zu Berlin. Hervorzuheben sind die teilweise langjährigen und intensiven, heute noch deutschlandweit einmaligen Forschungs- und Austauschbeziehungen zu Hochschulen in Osteuropa. Ebenso bestanden intensive Kooperationsbeziehungen mit Universitäten in Japan und den USA, aber auch mit Entwicklungsländern in Asien, Afrika und Lateinamerika.

Als größte Hochschule der DDR wurden an der Humboldt-Universität von 1946 bis 1990 fast 150.000 Studierende ausgebildet. Viele der hoch begabten und renommierten Forscherinnen und Forscher konnten auch nach der Wiedervereinigung ihren Platz in der akademischen Welt behaupten.

Die Humboldt-Universität gliedert sich heute in elf Fakultäten, starke interdisziplinäre Zentren, Zentralinstitute und Graduate Schools. Mit über 300 Liegenschaften in Berlin und Brandenburg zählt sie zu den bedeutenden Standortfaktoren in der Region. Derzeit sind etwa 36.000 Studierende im Hochschulbereich und in der Charité-Universitätsmedizin Berlin eingeschrieben. Sie studieren auf den verschiedenen Campi in Mitte, Adlershof und im Norden von Berlin. Ausländische Studierende aus mehr als 100 Ländern der Welt lernen und forschen derzeit an der Humboldt-Universität. Ihr Anteil an der Studentenschaft beträgt rund 13 Prozent. Gegenwärtig pflegt die Universität im Rahmen der Forschungskooperation Partnerschaften zu über 170 wissenschaftlichen Einrichtungen auf allen Kontinenten.

1. Welchen Gedanken legte W. von Humboldt seiner Universität zu Grunde?

2. Welche Fakultäten hatte die Uni damals?

3. Wann bekamen auch Frauen die Möglichkeit, an der Uni zu studieren?

4. Wann wurde der Universität der Name Humboldt verliehen?

5. Wie viele Studenten studieren an der Uni heute?

**III. Озаглавьте текст и сделайте его аннотацию письменно.**

Die sächsische Universität Leipzig wurde 1409 gegründet. Damit ist sie eine der ältesten Universitäten Deutschlands. Sie vereint heute ein breites Spektrum wissenschaftlicher Disziplinen unter ihrem Dach, die in 14 Fakultäten und etwa 150 Instituten und Kliniken zusammengefasst sind.

Der zunehmende Anspruch an Forschung und Lehre kommt in einem Zentrum für höhere Studien zum Ausdruck. Hier findet die Begegnung von Natur- und Geisteswissenschaften statt, wodurch die Universität ihren wissenschaftlichen Ruf zunehmend gewinnen möchte.

Die großen Traditionen der Universität spiegeln sich in klangvollen Namen von Studierenden wie Leibniz, Lessing, Goethe, Wagner, Nietzsche u.a. wider.

Nach der Wiedervereinigung begann eine tief greifende Erneuerung der Universität. Diese Erneuerung begleiten kontinuierlich steigende Studierendenzahlen (von 12 000 auf 21 000) und eine ständige Erweiterung des Studienangebotes nach Inhalt und Umfang. Zu den traditionell stark vertretenen Rechts-, Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaften, Medizin, Naturwissenschaften und Mathematik kamen Pharmazie, klassische Philologie und Geowissenschaften.

 **Redemittel zum Annotieren**

1. Der zum Annotieren dargestellte Text heißt... .
2. Dieser Text befasst sich mit dem Thema...
3. Der Text gliedert sich in ... Teile (Absätze).
4. Zu Beginn des Textes spricht man über... / darüber, dass ….
5. Im zweiten Teil erzählt der Autor von … / davon, dass… .
6. Der Autor untersucht (vergleicht, berichtet über, charakterisiert, beschreibt) … .
7. Den dritten Teil widmet der Autor ...
8. Weiter wird betont, dass ... .
9. Im Text erfahren wir auch von … / davon, dass… .
10. Aus dem Gelesenen folgt, dass ... .

**IV. Подготовьте устное высказывание по следующим темам.**

Thema 1: **MEIN STUDIUM**

Endlich bin ich Student(in). Ich studiere an der Staatlichen Puschkin-Universität Brest an der psychologisch-pädagogischen Fakultät. Ich stehe im ersten Studienjahr. Ich bin Fernstudent(in) und arbeite noch in der Schule.

Während der technischen Immatrikulation erhielt ich meinen Studentenausweis und mein Studienbuch. Das sind die wichtigsten Dokumente für jeden Studenten. Ich werde mir Mühe geben, damit in meinem Studienbuch nur gute Noten stehen.

Ich lernte schon meine Kommilitonen und die meisten Hochschullehrer kennen. An unserer Fakultät arbeiten hochqualifizierte erfahrene Trainer und Pädagogen. Unsere Seminargruppe ist ziemlich groß. Sie besteht aus 25 Studenten. Alle sind sehr freundlich und hilfsbereit.

Das Studienjahr an der Universität besteht aus zwei Semestern: dem Wintersemester und dem Sommersemester. Als Fernstudent(in) soll ich die Uni nur in der Prüfungszeit besuchen. In der Zwischenzeit arbeite ich selbständig an den Kontrollarbeiten und studiere die Fachliteratur. Jede Prüfungszeit dauert 1 bis 2 Wochen. Wir studieren nachmittags und der Unterricht beginnt gewöhnlich um halb zwei. Täglich haben wir 3–4 Doppelstunden. Eine Doppelstunde dauert 80 Minuten. In den Pausen haben wir 10 Minuten zum Ausruhen und zum Umgang miteinander.

Wir studieren Spezialfächer, allgemeinbildende und pädagogische Fächer. Wir besuchen Vorlesungen, Seminare, praktischen Übungen in Psychologie, Mathematik, Pädagogik, Belarussisch, Deutsch, Geschichte usw. Besonders gern habe ich die Seminare, denn dort kann man an vielen interessanten Problemen diskutieren. Ich versäume auch keine Stunden.

Jede Prüfungszeit legen wir die Testate und die Prüfungen ab. Um die Prüfungen zu bestehen, arbeite ich viel selbständig. Vor dem Unterricht sitze ich einige Stunden an der Fachliteratur und meinen Konspekten. Oft arbeite ich im Lesesaal der Bibliothek.

Das Studium fällt mir nicht immer leicht. Aber ich werde meine ganze Kraft einsetzen, ich will doch ein guter Fachmann sein!

Thema 2: **DIE STAATLICHE PUSCHKIN-UNIVERSITÄT BREST**

Im Jahre 1945 wurde die Brester pädagogische Hochschule gegründet. Das Studium dauerte 2 Jahre. Es gab die Historisch-Philologische Abteilung, die Naturwissenschaftlich-Geographische Abteilung, und die Physikalisch- Mathematische Abteilung. 1949 wurde der Brester pädagogischen Hochschule der Name “A.S. Puschkin” verliehen. 1995 wurde die Pädagogische Hochschule zur Staatlichen Universität Brest.

Die Staatliche Puschkin-Universität Brest ist heute die größte Bildungseinrichtung des Brester Gebietes, das Zentrum der wissenschaftlichen Forschung und des Kulturlebens. Sie hat ihre Symbole: das Wappen, die Flagge, die Hymne.

Es gibt heute 10 Fakultäten: die physikalisch-mathematische, die geographische, die biologische, die historische, die philologische, die psychologisch-pädagogische Fakultät, die Fakultät für Rechtswissenschaft, für Körpererziehung, für Sozialpädagogik, für Fremdsprachen.

Das Studium wird in 3 Richtungen durchgeführt: in wissenschaftlicher, geisteswissenschaftlicher und pädagogischer Richtung.

An der Universität arbeiten über 500 Hochschullehrer, unter ihnen Doktoren, Professoren, Dozenten und Kandidaten der Wissenschaften. An der Uni studieren zurzeit etwa 8500 Studenten. Es werden hier auch Magister und Aspiranten ausgebildet.

Die Universität ist in 4 Lehrgebäuden untergebracht: dem Hauptgebäude, dem alten Lehrgebäude, dem Lehrgebäude für Fremdsprachenfakultät und dem Sportkomplex. Die Universität hat 4 Wohnheime, eine Bibliothek, eine wissenschaftliche agrobiologische Station und eine sportliche Basis. Das biologische Museum und das Museum der Körperkultur des Brester Gebietes werden nicht nur von den Studenten der Universität besucht. Zahlreiche Computerklassen sind in einem Lokalnetz mit Internetanschluss, Fax und E-Mail vernetzt.

Die Universität verfügt über fünf Museen: das geologische Museum, das biologische Museum, das Museum der Körperkultur des Gebietes Brest, das Zentrum des Schriftstellers und Kritikers W. Kolesnik, das historisch-ethnographische Museum. Diese werden nicht nur von den Studenten der Universität besucht. Die Universität verfügt über einen Wintergarten und den „Garten des ständigen Blühens“.

Man sorgt in der Uni auch für verschiedene Freizeitangebote für die Studenten. So vereint beispielsweise der Studentenklub der Universität den Touristenklub „Berestje“, das Theaterstudio, die Studie des Bühnensingens „Stupeni“ und viele andere Künstlergruppen. Eine lange Geschichte hat die Liga von lustigen und findigen Menschen (KWN).

Auch hat die Puschkin-Universität vielfältige Beziehungen zu ausländischen Hochschulen: zur Pädagogischen Hochschule in Weingarten (BRD), zum Lehrerseminar Kreuzlingen (Schweiz), zur Franko-Universität in Ljwow (Ukraine) sowie zu den Universitäten in Ljublin, Belastock und Radom (Polen).

Thema 3: **DIE** **REPUBLIK BELARUS**

Unser Heimatland heißt offiziell Republik Belarus (RB). Die Deutschen kennen unser Land meistens als Weißrussland. Belarus liegt in Osteuropa und grenzt an Polen, Russland, Litauen Lettland und an die Ukraine.

Das Territorium von Belarus umfasst 207 600 Quadratkilometer. Die Republik zählt etwa 10 Millionen Einwohner. Davon sind ungefähr 80 Prozent Belarussen (Weißrussen). Außerdem leben und arbeiten hier die Vertreter vieler Nationen und Völkerschaften: Russen, Polen, Ukrainer, Juden, Litauer, Armenier, Tataren, Zigeuner u.a. Die Landessprachen sind Belarussisch und Russisch.

Die Hauptstadt der Republik ist Minsk mit circa 1,7 Millionen Einwohnern, es ist die größte Stadt in Belarus. Administrativ gliedert sich unser Land in sechs Gebiete, die sich weiter in Bezirke gliedern.

Landschaftlich ist die Republik ein hügeliges Tiefland mit zahlreichen Flüssen, Seen und Sümpfen. Ein Drittel des Territoriums ist mit Mischwald bedeckt. Im Westen von Belarus befindet sich das Naturschutzgebiet Beloweshskaja Pustscha. Da leben uralte Rinder, die Wisente. Der Wisent ist eines der Nationalsymbole von Belarus.

Die größten Flüsse sind der Dnepr, die Westliche Dwina und der Neman mit ihren zahlreichen Nebenflüssen. Der größte und schönste See in Belarus heißt Narotsch. Insgesamt hat unsere Republik circa 3 000 Flüsse und 10 000 Seen. Mit Recht nennt man die Republik ein Land blauer Seen und grüner Wälder.

Das Klima von Belarus wird als mild und feucht charakterisiert.

Unser Land ist nicht reich an Bodenschätzen und Energiequellen. Hier entspringen viele Mineralwässer, es gibt auch große Vorkommen von Kali- und Steinsalzen, aber nur sehr wenig Erdöl und Erdgas. In dieser Hinsicht ist Belarus sehr stark auf Lieferungen aus Russland angewiesen.

Heute bildet die Industrie die ökonomische Grundlage der Republik. Die Giganten des Maschinenbaus und der Radioelektronik, der Chemie und der Energiewirtschaft bestimmen das industrielle Bild des Landes. Seine Betriebe produzieren Traktoren, Landmaschinen, Autos, Computer, Radio- und Fernsehgeräte, Kühlanlagen, Uhren und chemische Erzeugnisse. Hochentwickelt ist hier auch die Leichtindustrie, die vorwiegend die Konsumgüter herstellt, zum Beispiel Möbel, Papier, Bekleidung und Nahrungsmittel.

Die Landwirtschaft ist auf Milch- und Fleischprodukte, Kartoffeln, Flachs, Getreide (Roggen, Gerste, Weizen, Hafer), Mais, Zuckerrüben, Obst und Gemüse spezialisiert.

Die Wissenschaft und Volksbildung spielen in Belarus eine sehr wichtige Rolle. Hier gibt es eine Akademie der Wissenschaften mit ihren Forschungsinstituten. Sie ist das bedeutendste Zentrum für die Entwicklung von vielen Richtungen in der Wirtschaft und Kultur des Landes. Es gibt auch etwa 40 staatliche Universitäten und Hochschulen, viele nichtstaatliche Studieneinrichtungen, zahlreiche Bibliotheken, Theater, Museen und andere Kulturstätten.

Seit 1991 ist die Republik Belarus ein souveräner und unabhängiger Staat. Belarus entwickelt sich in Richtung auf moderne Marktwirtschaft und neueste Technologien. Sie hat viele Wirtschafts- und Kulturbeziehungen zu Staaten in der ganzen Welt.

Thema 4: DIE BRD

Deutschland liegt in Westeuropa. Seine Fläche beträgt 357 042 qkm. Deutschland hat etwa 80 Millionen Einwohner. Das Land grenzt im Osten an die Republik Polen, im Südosten an Tschechien, im Süden an Österreich und die Schweiz, im Westen an Frankreich und an die Beneluxländer (Belgien, Luxemburg, die Niederlande) und im Nor­den zwischen der Nordsee und der Ostsee an Dänemark.

Die deutschen Landschaften sind vielfältig und reizvoll. Von Norden nach Süden unterscheidet man drei große Landschaftsräume: das Norddeutsche Tiefland, die Mittelgebirge und das Alpenvorland mit dem Alpenrand. Von Süden nach Norden fließen der Rhein, die Ems, die Weser, die Elbe und die Oder. Die Donau mündet in das Schwarze Meer und verbindet Süddeutschland mit Österreich und Süd­osteuropa. Der größte natürliche See ist der Bodensee.

Deutschland gehört zur kühlgemäßigten Zone mit Niederschlägen zu allen Jahreszeiten.

Die BRD besteht aus 16 Bundesländern: Bayern, Ba­den-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen, Hessen und die Stadtstaaten: Hamburg, Bremen, Berlin.

Deutschland hat ein parlamentarisches Regierungssystem. Das Staatsoberhaupt ist der Bundespräsident, der Regierungschef ist aber der Bundeskanzler.

Die BRD ist ein hochentwickeltes Industrieland mit einer intensiven Landwirtschaft. Eine besondere Bedeutung hat die Entwicklung der Elektro- und elektronischen Industrie, der Fahrzeug-, Flugzeug-, Computer- und Energieproduktion, des Maschinenbaus, der Metallurgie und der Chemie. Obwohl die Bundesrepublik Deutschland ein hochindustrialisier­tes Land ist, verfügt sie nur über wenige Rohstoffe. Sie muss den größten Teil von Rohstoffen einführen.

Die wissenschaftlich-technische Entwicklung bestimmt auch die Entwicklung der deutschen Industrie. Dabei spielt die Frage des Umweltschutzes eine wichtige Rolle. Das neue Prinzip heißt Ökonomie und Ökologie.

Die BRD ist aber nicht nur ein hochentwickeltes Industrieland, sondern sie verfügt auch über eine leistungsstarke Landwirtschaft. Die wichtigsten Produkte der Landwirtschaft in Deutschland sind: Getreide, Fleisch, Obst, Milch, Zuckerrüben, Trauben, Kartoffeln, Gemüse und Hopfen. Sie gehören zu den drei Landwirtschaftszweigen: Ackerbau, Viehwirtschaft (am weitesten verbreitet ist die Rinderzucht) und Intensivkulturen (Obst, Gemüse, Wein und Hopfen).

Im Wirtschaftsleben der BRD ist auch die Außenwirtschaft von großer Bedeutung. Die Hafenstädte an der Nord- und Ostsee sind Zentren des internationalen Handels. Die wichtigsten Handelspartner Deutschlands sind Frankreich, die Niederlande, die USA, Belgien, Luxemburg, Großbritannien, Italien, die Schweiz, Österreich, Schweden und Japan.

Zu den wichtigsten deutschen Städten gehören Berlin, München, Frankfurt am Main, Hannover, Hamburg, Stuttgart, Leipzig, Nürnberg, Halle, Zwickau, Düsseldorf, Essen u.a.

Das Land ist an Geschichte und Kultur reich.

**ЗАДАНИЕ ПО НЕМЕЦКОМУ ЯЗЫКУ**

**на летнюю сессию (2-й семестр)**

**для студентов психолого-педагогического факультета**

**заочной формы обучения**

**специальность «Начальное образование»**

**I. Выполните следующие лексико-грамматические упражнения:**

**1. Поставьте соответствующее притяжательное местоимение в правильной форме.**

1. In der Ecke ... Zimmers steht ein Kleiderschrank. Ich kann in den Schrank ... Kleider hängen und ... Wäsche legen. 2. Wir frühstücken heute im Cafe. ... Frühstück kostet 10 Mark. 3. Die Frau sieht auf ... Uhr. 4. Er wohnt hier, und das Haus ... Vaters Hegt in der Gartenstraße. 5. Frau Müller zieht ... Mantel an. Herr Müller hilft ... Frau. 6. Kinder, nennt mir ... Namen! 7. Die Stadt liegt an einem Fluss. An ... Universität und ... Instituten studieren viele Studenten. 8. Andrea, wohin gehen die Fenster ... Zimmers?

**2. Дополните следующие предложения по образцу.**

*Образец*: Ich habe drei Bücher. (dick)

Das erste Buch ist dick.

Das zweite Buch ist dicker.

Das dritte Buch ist am dicksten.

1. Die Mutter bekommt drei Briefe. (kurz) 2. Der Bauer hat drei Pferde. (alt) 3. Der Maler malt drei Bilder. (bunt) 4. Die Frau stellt auf den Tisch drei Gläser. (hoch) 5. Die Familie hat drei Söhne. (kräftig) 6. Dieses Mädchen hat drei Tanten. (reich) 7. Im Waschkorb liegen drei Handtücher. (schmutzig) 8. Der Lehrer diktiert drei Sätze. (lang) 9. Im Garten spielen drei Jungen. (lustig) 10. Wir sprechen mit drei Kindern. (klug)

**3. Вставьте правильные окончания прилагательных.**

1. Das ist ein\_ wichtig\_ Information. 2. Zu uns kommt heute mein\_ alt\_ Freund. 3. Unser\_ dreijährig\_ Sohn stellt sehr viele Fragen. 4. Welch\_ deutsch\_ Universität ist die größt\_? 5. Jed\_ zweit\_ Kind in der Klasse kann auf dies\_ schwer\_ Frage antworten. 6. In Hannover findet ein\_ international\_ Wettkampf statt. 7. Dies\_ englisch\_ Fußballspieler ist weltbekannt. 8. Das städtisch\_ Krankenhaus liegt im Zentrum der Stadt. 9. Ihr\_ älter\_ Tochter ist ein schüchtern\_ Kind. 10. Kein\_ jung\_ Frau will schlecht aussehen. 11. Jen\_ neu\_ Gebäude ist die neu\_ Universitätsbibliothek. 12. Das ist mein\_ erst\_ Arbeitsstelle, und ich will ein\_ gut\_ Kellner sein. 13. Unser\_ neu\_ Bürochef ist ein\_ geistreich\_ Mensch. 14. Mir tut das link\_ Auge weh. 15. Welch\_ klein\_ Junge hat kein Turnzeug? 16. Der letzt\_ Test ist besonders schwer. 17. Heute ist ein\_ ruhig\_ sonnig\_ Tag. Unser\_ zehnjährig\_ Tochter geht baden. 18. Ist jen\_ zierlich\_ Frau sein\_ zweit\_ Frau? 19. Jed\_ vernünftig\_ Mensch versteht das. 20. Dies\_ alt\_ Mann ist ein arm\_ Maler.

**4. Ответьте на вопросы, записывая числительные словом, а не цифрами. При необходимости нужную информацию ищите в сети Интернет.**

1. Welche Länge haben die Grenzen der BRD? 2. Wie groß ist das Territorium der BRD? 3. Wie heißt der höchste Berg in Deutschland und wie hoch ist er? 4. Welcher Fluss ist der längste in Deutschland und wie lang ist er? 5. Aus wie vielen Bundesländern besteht die BRD? 6. Wie viel Millionen Einwohner zählt Deutschland? 7. Wie viel Menschen wohnen in Deutschland auf einem Quadratkilometer? 8. Wie viel Menschen sprechen Deutsch als Muttersprache? 9. An welcher Stelle liegt die deutsche Sprache in der Welt? 10. An welcher Stelle steht Deutschland als Industrieland?

**5. Переведите на русский язык. Укажите временные формы Passiv.**

1. Eingeschult werden Kinder, die jeweils zum Ende des Monats Juni das 6. Lebensjahr vollendet haben. 2. In unserer Stadt wurden alle schulpflichtigen Kinder in die Grundschule aufgenommen. 3. In Einzelfällen können auch Sonderschulen im Primarbereich besucht werden. 4. Meist werden bei diesen Kindern bereits im Vorschulalter Defizite oder Lernschwächen festgestellt, sodass der Besuch einer Sonderschule empfohlen wird. 5. Einige Schüler wurden von den Eltern mit dem Auto gebracht. 6. Nur was selbst gesehen, gefühlt, erlebt und begriffen worden ist, kann verstanden werden. 7. Durch vielfältige Angebote, Projekte und Anleitungen waren spielerisch Fähig- und Fertigkeiten im kognitiven, motorischen, sozialen und emotionalen Bereich erworben worden.

**6. Преобразуйте данные предложения в Passiv, используя указанные временные формы:**

1. An der Universität... (viele verschiedene Fächer studieren). – Präses Passiv

2. Die Ergebnisse der Prüfung... (in das Studienbuch schreiben). – Präteritum Passiv

3. Die besten Studenten ... (mit dem „Roten Diplom“ auszeichnen). – Perfekt Passiv

4. Auf dieser Feier ... (viel über das Studium erzählen). – Plusquamperfekt Passiv

5. Nach dem Ende des Studiums... (einen feierlichen Abschlussball durchführen). – Futur Passiv

6. Dieser Abschlussball ... (nicht vergessen). – Infinitiv Passiv.

**7. Дополните сложносочиненные предложения, используя предложения в скобках.**

1) Peter muss bald eine Prüfung ablegen, deshalb … . (Er will noch ein paar Stunden ungestört über seinen Büchern und Heften sitzen.)

2) Er macht dieses Jahr das Abitur, dann … . (Er geht an die Universität.)

3) Jetzt kann von freier Zeit nicht die Rede sein, denn … . (Ihm stehen die Aufnahmeprüfungen bevor.)

4) Er will in der Prüfung alle Fragen richtig beantworten, darum … . (Er wiederholt gründlich alles Durchgenommene.)

5) Zu Hause überliest er den geschriebenen Brief noch einmal, dann … . (Er klebt den Umschlag zu und bringt den Brief zum Briefkasten.)

6) Die Studenten dürfen zum Unterricht nicht zu spät kommen, deswegen … . (Sie müssen einige Minuten vor dem Unterrichtsbeginn an Ort und Stelle sein.)

7) Wir können zur Universität mit der Straßenbahn fahren, oder … . (Man kann auch einen Bus nehmen.)

8) Ab und zu muss ich lange auf den Bus warten, aber … . (Er kommt nicht.)

9) Ich kann keinen Sitzplatz finden, doch … . (Alle Sitzplätze sind besetzt.)

10) Heute habe ich es eilig, und … . (Ich nehme ein Taxi.)

**8. Составьте из двух простых предложений сложносочиненное, используя указанные в скобках союзы.**

1. Unsere Universitätsmannschaft hat gesiegt. Wir freuen uns sehr. (deshalb) 2. Wiederhol alle Regeln! Du schreibst deine Kontrollarbeit wieder schlecht! (sonst) 3. Wir müssen uns beeilen. Wir verspäten uns zum Seminar. (sonst) 4. Helmut ist sehr beschäftigt. Wir bekommen selten Post von ihm. (deswegen) 5. Ich freue mich sehr auf das Treffen mit diesem Wissenschaftler. Ich habe viel davon geträumt. (denn) 6. Die Studenten verbringen ihre Ferien in einem Sportlager. Sie wandern durch das Land. (oder) 7. Meine Schwester weiß immer alles. Sie ist sehr klug. (denn) 8. Im Herbst werden die Blätter gelb. Es ist oft schlechtes Wetter. (und) 9. Wir haben zu morgen eine Übersetzung auf. Wir müssen zwei grammatische Übungen schreiben. (außerdem) 10. Er saß die ganze Nacht an den Büchern. Er bekam in der Prüfung eine schlechte Note. (trotzdem)

**9. Переведите следующие сложноподчиненные предложения и укажите вид придаточных.**

1. Ich glaube nicht, dass du Recht hast. 2. Es dunkelte schon, als wir unsere Station erreicht haben. 3. Wir unternehmen oft Spaziergänge im Wald, wenn das Wetter schön ist. 4. Er fragt, ob ich Zeit habe. 5. Der Lehrer spricht sehr laut, damit die Schüler ihn gut hören. 6. Es ist langweilig mit ihm zu sprechen, weil er nur von seiner Arbeit erzählt. 7. Die Studenten wiederholen den Wortschatz, bevor sie den Test schreiben. 8. Wintersportarten treibt man dort, wo Schnee liegt. 9. Obwohl er viele Nachschlagwerke durchblätterte, fand er keine Erklärung dieses Begriffes. 10. Die Frauen, deren Kinder das dritte Lebensjahr noch nicht erreicht haben, können einen Urlaub bekommen.

**10. Составьте сложноподчиненные предложения следующих видов:**

1. Der Gast will wissen. Der Ober bringt die Suppe. (дополнительное) 2. Er hat mir erzählt. Er will Musiker werden. (дополнительное) 3. Im Urlaub fahren wir immer in den Süden. Dort ist es wärmer. (причины) 4. Wir müssen zur Konsultation gehen. Wir haben noch einige Fragen. (причины) 5. Er hat Hunger. Er muss sich etwas aus deinem Kühlschrank nehmen. (условное) 6. Sie will nach Hause fahren. Sie benötigt eine Fahrkarte. (условное) 7. Ich war sehr aufmerksam. Ich konnte kein Wort verstehen. (уступки) 8. Er arbeitete sorgfältig. Er kam zum. Ziel nicht. (уступки)

**III. Переведите текст, составив словарь незнакомых слов. Поставьте к тексту 8 вопросов на немецком языке.**

**In 8 Schritten fit für die Grundschule – Tipps für Eltern**

Die Einschulung ist ein toller Schritt im Leben jedes Kindes, der viele Veränderungen mit sich bringt. Mit ein paar Tricks können Eltern ihren Nachwuchs darauf vorbereiten. Fit für die Grundschule? Aber sicher!

Eins vorweg: Machen Sie sich keine Sorgen! Viele Eltern bekommen Angst, dass ihre Sprösslinge dem Grundschulalltag noch nicht gewachsen sind. Tatsächlich lernen die Kleinen im Kindergarten schon fast alles, was sie für den Schulstart brauchen. Ein paar Kompetenzen für die Schule kann der Kindergarten aber nicht ganz allein vermitteln. Sie als Eltern können diese jedoch mit ein paar Tricks fördern. Wir verraten Ihnen, wie.

*Fit für die Grundschule: So ist Ihr Kind gut für die Schule vorbereitet*

Zu einem erfolgreichen Schulstart gehört auch, den Kindern die „innere“ Ausstattung mitzugeben und nicht nur an Ranzen, Schulhefte und Co. zu denken. Kann der ABC-Schütze seine eigene Meinung äußern? Hält er Situationen aus, die nicht ganz nach seinem Kopf gehen? Traut er sich, Fragen zu stellen? Diese sozialen Kompetenzen sind laut Pädagogen wichtiger für die Grundschüler in spe, als schon Lesen, Schreiben oder Rechnen zu können. Eltern können ihren Kindern hierbei aber ganz leicht helfen:

**1. Koordination fördern:** Körperbeherrschung und Feinmotorik sind wichtig

Ein gutes Körpergefühl benötigt Ihr Sprössling nicht nur, wenn er sich durch die Schulräume bewegt. Auch beim Spielen in der Gruppe und beim Basteln ist die Koordination von Augen, Händen und Füßen gefragt. Und die Feinmotorik ist eine wichtige Voraussetzung, um Schreiben zu lernen.

*So können Eltern unterstützen:* Einfache Aufgaben im Alltag stärken die motorische Koordination. Zähne putzen, Schleifen binden, Bilder ausmalen (ohne über den Rand zu gelangen) und Papier falten – kleine Übungen, die der Hand-Augen-Koordination zugutekommen und Kinderhände auf das Schreiben in der Schule vorbereiten. Über Baumstämme balancieren, Hüpfspiele und Radfahren sorgen für eine gute Ganzkörper-Koordination. Draußen zu spielen, ist also nicht nur gesund, sondern macht auch fit für die Grundschule.

**2. Verantwortung übernehmen**: Du bist ja jetzt schon groß!

Kinder in der Grundschule müssen ihre Aufgaben selbständig erledigen und sich Ansagen der Lehrer merken und ggf. den Eltern mitteilen. Außerdem ist es nicht schlecht, wenn ABC-Schützen auch mal freiwillig eine Aufgabe für die Klassengemeinschaft übernehmen. Nicht zuletzt haben Schüler die Verantwortung für ihre Materialien, wie Stifte, Bücher, Brotdose und Turnbeutel.

*So können Eltern unterstützen*: Geben Sie ihren Kindern ruhig schon früh leichte Aufgaben im Haushalt, wie Blumengießen oder den Tisch wischen. Beim Einkaufen könnte Ihr Kind sich zum Beispiel drei Dinge auf der Einkaufsliste merken, diese selbst suchen und in den Einkaufswagen legen. Das ist eine gute Vorbereitung auf die Schule, die natürlich auch die Eltern entlastet. Gleichzeitig verhilft das den Kindern zu dem Gefühl "Ich kann das schon allein. Ich schaffe das. Ich bin ja jetzt schon groß!" - die Basis dafür, motiviert an Aufgaben heranzugehen.

**3. Geduld üben**: Unterrichtsstunden sind manchmal lang

Sich längere Zeit einer Aufgabe zu widmen und nicht aufzuhören, muss gerade am Anfang noch ein bisschen mehr geübt werden, um fit für die Grundschule zu werden.

*So können Eltern unterstützen*: Stillsitzen bei gemeinsamen Mahlzeiten, Bastelarbeiten wie Perlenauffädeln oder Spiele wie Puzzle oder Memory erhöhen das Durchhaltevermögen. Auch einer Geschichte zu lauschen, ohne dazwischen zu reden, ist eine gute Vorbereitung. Lassen Sie Ihr Kind doch beim Vorlesen mit ins Buch schauen und verfolgen Sie gleichzeitig den Text mit Ihrem Finger, dann merkt sich Ihr ABC-Schütze die Schreibrichtung von links nach rechts. Auf diese Weise können Sie die Aufmerksamkeitsspanne Ihres Kindes nach und nach verlängern.

**4. Gut vorbereitet sein**: Ordnung im Ranzen und Kinderzimmer

In der Schule ist es wichtig, dass Ihr Kind seine Unterlagen ordentlich führt und immer alles dabei hat.

*So können Eltern unterstützen:* Um Ihr Kind fit für den Grundschulalltag zu machen, ist es gut, wenn es lernt, wie man Ordnung hält. Damit der Nachwuchs auch nach der Einschulung den Überblick über seine Arbeitsmaterialien behält, können Sie zum Beispiel gemeinsam Fächer für die Schulsachen einrichten und diese nach Themen sortieren. Eine Checkliste, auf der steht, welche Dinge Ihr Kind an welchem Tag einpacken muss, hilft, nichts mehr zu vergessen.

**5. Mit Unterrichtsinhalten vertraut werden**: Lass uns Schule spielen!

Lesen, Rechnen und Schreiben lernen die ABC-Schützen in der Grundschule. Es besteht also kein Grund zur Sorge, wenn Kinder das zum Schulstart noch nicht können. Den eigenen Namen zu schreiben und bis zehn zu zählen, reicht vollkommen aus. Es ist natürlich nicht verboten, Ihr Kind schon ein bisschen auf den Schulstoff vorzubereiten und so fit(ter) für die Grundschule zu machen; solange dies ohne Druck und mit Spaß passiert.

*So können Eltern zusätzlich unterstützen*: Spielen Sie doch gemeinsam Schule. Sie brauchen einen Wecker als Pausenglocke (ca. 15 Minuten pro Unterrichtsblock), einen Tisch, an dem der Schüler Platz nehmen kann, und eine Tafel (am besten ein größeres, an die Wand gepinntes Papier).

**6. Kritik annehmen können**: Aus Fehlern lernt man!

Viele Kinder erleben Kritik zum ersten Mal in der Schule. Das ist nicht immer einfach. Doch Schulkinder müssen auch mal verlieren können und dürfen sich von einem Rückschlag nicht gleich entmutigen lassen. Schließlich wird das während der Schullaufbahn und im späteren Leben noch öfter vorkommen.

*So können Eltern unterstützen*: Sagen Sie Ihrem Sohn bzw. Ihrer Tochter auch mal, wenn er bzw. sie etwas nicht so gut gemacht hat (der Ton spielt die Musik!). Bei einem Wettrennen oder anderen gemeinsamen Spielen "darf" Ihr Sprössling ruhig mal verlieren. Wichtig ist, zu betonen, dass eine "Niederlage" nichts Schlimmes ist, man mit dieser gelassen umgehen und auch aus ihr lernen kann. Eine wichtige Lektion, die Kinder fit für die Grundschule macht.

**7. Lernen sich mitzuteilen**: "Ich fühle mich gut, weil …"

Da Eltern nicht Mäuschen im Klassenzimmer spielen können, ist es wichtig, dass Kinder erzählen, wie sie sich in der Schule fühlen. Zu einer guten Vorbereitung gehört deshalb auch, den ABC-Schützen beizubringen, über die eigenen Gefühle zu sprechen und zu sagen, wenn einem etwas nicht gefällt.

*So können Eltern unterstützen*: Sprechen auch Sie offen über Ihre Gefühle: "Ich bin heute sehr glücklich, weil…" oder "…, das hat mich heute sehr geärgert." Wenn Sie sich nach den Empfindungen Ihres Kindes erkundigen, benutzen Sie Fragen, die es nicht nur mit ja/nein oder gut/schlecht beantworten kann. Das sind Fragen wie "Was hat dir heute in der Schule gefallen?" oder "Worüber hast du am meisten gelacht?". Akzeptieren Sie aber auch, wenn Ihr Nachwuchs nicht immer sofort ausführlich von seinem Tag erzählt. Nutzen Sie einfach eine spätere Gelegenheit. Fit für die Grundschule zu werden, bedeutet auch, selbstbewusst zu sein und zu wissen, dass man ernst genommen wird.

**8. Begeisterung fördern**: Mit guter Laune in die Grundschule starten

Manche Kinder stehen der Einschulung mit gemischten Gefühlen gegenüber. Einerseits ist da die Freude, endlich zu den Großen zu gehören. Andererseits quält die zukünftigen Schulkinder der Abschied von liebgewonnenen Kindergartenfreunden. Ihr Nachwuchs soll natürlich mit einem guten Gefühl in die Schulzeit starten, damit keine Schulängste entstehen.

*So können Eltern unterstützen*: Fördern Sie die Vorfreude auf den Schuleintritt, indem Sie gemeinsam Schulsachen kaufen und Ihr Kind alles aussuchen lassen, vom Schulranzen über den Turnbeutel bis hin zur Federmappe.

Auch der Kontakt zu Kindergartenfreunden tut den Kleinen meist sehr gut und hilft über die räumliche Trennung hinweg. Außerdem freuen sich die meisten Kinder ganz besonders, wenn zur Einschulung eine kleine Feier veranstaltet wird.

**III. Озаглавьте текст и сделайте его аннотацию письменно.**

Montessori-Pädagogik ist ein reformpädagogisches Bildungsangebot, das sich unmittelbar am Kind orientiert und konsequent die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt. Das erste Montessori-Kinderhaus wurde bereits 1907 in Rom von Maria Montessori gegründet. Ihr zu Ehren trägt diese Pädagogik ihren Namen. Montessori-Pädagogik wird heute in vielen Kinderhäusern und Schulen in fast allen Ländern der Erde angeboten. Montessori-Pädagogik ist seit vielen Jahrzehnten erprobt und bewährt.

Prinzipien der Montessori-Pädagogik sind: das Kind in seiner Persönlichkeit achten und es als ganzen, vollwertigen Menschen sehen, seinen Willen entwickeln helfen, indem man ihm Raum für freie Entscheidungen gibt; ihm helfen, selbständig zu denken und zu handeln, ihm Gelegenheit bieten, dem eigenen Lernbedürfnis zu folgen; denn Kinder wollen nicht irgendetwas lernen, sondern zu einer bestimmten Zeit etwas ganz Bestimmtes (sensible Phasen), ihm helfen, Schwierigkeiten zu überwinden statt ihnen auszuweichen.

Freiarbeit ist das Kernstück der reformpädagogischen Bildung Montessoris. Die Kinder wählen nach eigener Entscheidung, womit sie sich beschäftigen.

Das Montessori-Material, die kindgerechte Darstellung der Angebote und die gute Beobachtungsgabe des Erziehers helfen dem Kind dabei, sich für ein Angebot zu entscheiden. Dann bestimmt das Kind weitgehend selbst den Arbeitsrhythmus und die Beschäftigungsdauer und auch, ob es allein oder mit einem Partner arbeiten, spielen oder lernen möchte. Diese freie Entscheidung führt zu einer Disziplin, die von innen kommt und nicht vom Erzieher initiiert wird. Jeder Besucher, der nicht mit der Montessori-Pädagogik vertraut ist, bewundert diese ruhige und entspannte Arbeitsatmosphäre in der Freiarbeit nach Montessori.

**Redemittel zum Annotieren**

1. Der zum Annotieren dargestellte Text heißt... .
2. Dieser Text befasst sich mit dem Thema...
3. Der Text gliedert sich in ... Teile (Absätze).
4. Zu Beginn des Textes spricht man über... / darüber, dass ….
5. Im zweiten Teil erzählt der Autor von … / davon, dass… .
6. Der Autor untersucht (vergleicht, berichtet über, charakterisiert, beschreibt) … .
7. Den dritten Teil widmet der Autor ...
8. Weiter wird betont, dass ... .
9. Im Text erfahren wir auch von … / davon, dass… .
10. Aus dem Gelesenen folgt, dass ... .

**IV. Подготовьте устное высказывание по следующим темам.**

Thema 5: **Die deutschsprachigeN Länder**

Man spricht deutsch in 5 Staaten Europas: in Deutschland und Österreich, in der Schweiz, in Luxemburg und Liechtenstein.

**Österreich:** Österreich liegt im südlichen Mitteleuropa. Es grenzt an die BRD, an Liechtenstein, an die Schweiz, an Italien, Slowenien, Ungarn, an die Tschechische Republik.

Österreich besteht aus neun Bundesländern. Jedes Land hat sein eigenes Parlament (seinen Landtag), seine besondere Landschaft, seine besondere wirtschaftliche Struktur.

Für Österreich ist das mitteleuropäische Übergangsklima charakteristisch. Der größte Teil des Landes gehört zu den Alpen. Der bedeutendste Fluss ist die Donau. Es gibt in Österreich viele Wälder, wo Eichen und Buchen wachsen. An der Spitze der Republik steht der Bundespräsident, der vom Volk auf sechs Jahre gewählt wird.

Österreich ist ein neutraler Staat. Die Hauptstadt Österreichs ist Wien. Wien liegt an der Donau. Wien ist durch seine schöne Musik in der ganzen Welt bekannt, denn Wien war immer die Stadt der Musik. Wien ist ein wichtiges Wirtschaftszentrum Österreichs.

Die Stadt Salzburg ist eine der schönsten Städte Österreichs. Salzburg entstand in der Römerzeit. Schöne Paläste, Schlösser, Kirchen, alte Gebäude schmücken die Stadt. In dieser Stadt wurde der berühmte Komponist Wolfgang Amadeus Mozart im Jahre 1756 geboren. Und hier finden jährlich musikalische Festspiele statt.

**Die Schweiz:** Die Schweiz liegt im Zentrum Europas. Sie grenzt an die BRD, an Österreich, Italien, Frankreich und Liechtenstein.

Das ist ein Gebirgsland. Die schönen Alpen, viele Seen und die Bergluft machen das Klima mild und gesund. Die größten Seen sind der Genfer See, der Bodensee, der Züricher See und andere.

Die Schweiz ist eine Bundesrepublik und besteht aus 26 Kantonen.

Das Grundprinzip der Schweizer Außenpolitik ist das Prinzip der Neutralität und darum ist die Schweiz das Zentrum vieler internationaler Organisationen.

In den Schweizer Alpen gibt es viele Schönheiten. Und viele Touristen aus aller Welt besuchen gern die Schweiz.

Zu den größten Städten gehören Zürich, Genf, Basel, Lausanne. Die Hauptstadt der Schweiz ist Bern. Bern liegt am Fluss. Der Fluss heißt die Aare.

Die wichtigsten Industriezweige sind Textilindustrie, Maschinen- und Apparatebau, Feinmechanik, chemische Industrie, Uhrenindustrie. Die Uhrenindustrie besteht in Genf und seiner Umgebung schon 400 Jahre. In der Landwirtschaft werden Futterpflanzen, Weizen, Kartoffeln, Zuckerrüben, Wein produziert.

Die Schweiz ist das Land mit hoher Kultur.

Thema 6: **LEHRERBERUF**

Nach Abschluss der allgemeinbildenden Schule steht vor den Jugendlichen ein großes Problem. Sie müssen einen Beruf wählen. Die einen gehen in die Betriebe, andere nehmen ein Studium auf. Viele entscheiden sich für den Beruf eines Lehrers. Was ist das für ein Beruf? Der Beruf eines Lehrers ist einer der wichtigsten und notwendigsten Berufe. Der Lehrer bereitet die Schüler auf das Leben vor. Er vermittelt ihnen Wissen und Können für die Zukunft. Die Schule stellt an die Lehrer hohe Anforderungen. Wie soll ein Lehrer sein?

Ein guter Lehrer wird sich vor jeder Unterrichtsstunde die Fragen stellen: über welches Wissen und Können sollen die Schüler am Ende des Unterrichts verfügen? Welche weltanschaulichen Positionen sollen herausgebildet, vertieft und gefestigt werden? Was soll bei der Entwicklung des Charakters erreicht werden? Deshalb wählt jeder Lehrer die Unterrichtsziele gut aus, legt den Stoff dar, bestimmt die notwendigen Tätigkeiten der Schüler, setzt bestimmte Unterrichtsmittel ein.

Ein guter Lehrer sorgt sich um jeden einzelnen Schüler. Besonders beschäftigt er sich mit den schwierigen Schülern. Leistungsstarke fördert er. Sie bekommen zusätzliche Aufgaben bei der Vorbereitung des Unterrichts und im Unterricht. Er kennt die individuellen Besonderheiten jedes Schülers, seine Interessen, geistige Fähigkeiten, seine Sorgen und Freuden.

Ein guter Lehrer muss in jeder Situation wissen, was zu machen ist. Er muss schnell reagieren und Entscheidungen treffen können. Er hat immer neue Ideen für den Unterricht. So ist es den Schülern im Unterricht niemals langweilig. Er weiß, wann man verschiedene Methoden einsetzen muss, wann Lob und Tadel nötig ist, wie man die Stimme richtig gebrauchen kann und welches Anschauungsmaterial im Unterricht zu verwenden ist. Er ist gerecht zu allen Schülern. Ein guter Lehrer vervollkommnet ständig sein Wissen. Er muss Vorbild für die Schüler sein.

Thema 7: **DER BERÜHMTE PÄDAGOGE**

Anton Semjonowitsch Makarenko wurde 1888 in einer Arbeiterfamilie geboren. Er absolvierte eine vierklassige Fachschule in der Stadt Krementschug und einen einjährigen pädagogischen Lehrgang, arbeitete als Lehrer in der Eisenbahnergrundschule in der Siedlung Krjukow, dann an der Bahnstation Dolinskaja. 1917 absolvierte Makarenko die Pädagogische Hochschule Poltawa mit Goldmedaille. Wegen Sehschwäche wurde er vom Militär entlassen.

Im Auftrag des Bildungsausschusses organisierte Makarenko eine Arbeitskolonie für minderjährige Delinquenten und leitete sie acht Jahre lang. Im Oktober 1927 übernahm Makarenko die Führung der Dserschinski-Arbeitskommune für Kinder, wo er das von ihm entwickelte pädagogische System praktisch anwendete.

Dank seinen pädagogischen Leistungen steht Makarenko in einer Reihe mit den bekannten sowjetischen und internationalen Kulturschaffenden und Pädagogen. Er war auch als Literat tätig und gehörte zum sowjetischen Schriftstellerverband.

Zu Sowjetzeiten wurde Makarenkos Name synonymisch mit der Pädagogik verwendet. Entsprechend seiner Epoche erzog er die Kinder im Geiste der kommunistischen Ideen und konnte die Arbeit aus der Erziehung nicht wegdenken. Gleichzeitig machte respektvoller Umgang in Verbindung mit hohen Anforderungen an das Kind Makarenkos zentralen Grundsatz aus. Große Bedeutung maß er dem Kinderkollektiv und dem Prozess des Spielens als einer wichtigen Etappe der Welterkenntnis bei.

Thema 8: **GRUNDSCHULE**

Die Unterstufe leistet einen entscheidenden Beitrag für die Bil­dung und Erziehung der heranwachsenden Generation. Sie muss das stabile Fundament für die Bildung und Erziehung in der Oberschule legen und die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern fördern.

In den ersten vier Jahren werden elementares Wissen und grundlegende soziale Fähigkeiten gelehrt. Im Vordergrund stehen Lesen, Schreiben und Rechnen, was gezielt erworben werden muss. Schritt für Schritt werden die Grundschulkinder an ein systematisches Lernen herangeführt. Zusätzliche Fächer im künstlerischen und sportlichen Bereich sollen zudem Interessen und Talente fördern.

Neben der Bildung werden auch psychomotorische Fähigkeiten entwickelt. In allen Unterrichtsfächern sind die Beobachtungsfähigkeiten der Kinder, ihr Denken, ihre Phantasie, ihre Interessen, ihr Streben nach Erkenntnis, ihr Wille zum Lernen zu entwickeln. Große Auf­merksamkeit ist der Entwicklung der schöpferischen Kräfte der Kin­der zu schenken. Dadurch werden die Schüler zielstrebig auf die Anforderungen der Bildung und Erziehung in der Mittelstufe vor­bereitet.

Die Kinder sollen in der Grundschule so gefördert werden, dass sie befähigt sind, in ihrer späteren Laufbahn selbstständig zu denken, zu handeln, zu lernen und zu arbeiten. Bei den Schülern werden Grundeinstellungen zum Lernen und Arbeiten, zum Kollektiv und zur Gesellschaft entwickelt, soziale Gewohnheiten und Verhaltensweisen ausgebildet. Sie lernen das menschliche Miteinander und Zusammenwirken. Dies ist insbesondere für spätere Teambildungen in der Ausbildung und im Beruf wichtig. Sie erwerben so eine Basis für ihre weitere Schullaufbahn und das spätere Leben.

Besondere Bedeutung hat in der Unterstufe der Anfangsunter­richt. Mit dem Eintritt in die Schule beginnt das systematische Lernen im Klassenkollektiv und wird zur Haupttätigkeit des Kin­des. Im Anfangsunterricht ist das unterschiedliche Entwicklungsni­veau der Schüler am Schulanfang zu beachten.

Thema 9: **BILDUNG IN DER REPUBLIK BELARUS**

Belarus ist ein Land mit einem hohen Bildungsniveau. In Belarus gibt es staatliche und nichtstaatliche Hochschulen, Uni­versitäten und Akademien, Fach­schuleinrichtungen, Berufsschulen, allgemeinbildende Schu­len verschiedener Typen. Gemäß dem Artikel 49 des GG hat jedermann das Recht auf Bildung. Der Staat garantiert jedem seiner Bürger Zugänglich­keit und Unentgeltlichkeit der allgemeinen Mittelschulbildung und der Fachschulbildung. Die Fachschulbildung und die Hochschulbildung sind allen zugänglich.

Das gesamte Bildungswesen steht unter der Aufsicht des Staates. Die staatliche Bildungspolitik beruht auf folgenden Prinzipien: Nationale Kulturbasis; Wissenschaftlichkeit; Humanismus; Ökologische Ausrichtung u.a.

Das Bildungswesen der Republik schließt ein: Vorschulerziehung, Allgemeine Oberschulbildung, Außerschulische Ausbildung und Erziehung, Berufsbildung, Fachschulbildung, Hochschulbildung, Bildung der wissenschaftlichen Kader und Lehrkräfte, Qualifizierung und Weiterbildung der Kader, Selbstbildung der Erwachsenen.

**Die Vorschulerziehung** schließt Kindergärten und -krippen ein. Der Kinder­garten soll die Erziehung in der Familie unterstützen und ergänzen, so­wie Entwicklungsmängel ausgleichen. Die Kinder können einen Kinder­garten seit 1,5 Jahren besuchen und lernen vor allem spielerisch. Jedoch bleibt der Besuch des Kindergartens freiwillig.

**Die Schulpflicht** besteht vom vollendeten sechsten bis zum 17. Le­bensjahr, also 11 Jahre. Zur Erfüllung der allgemeinen Schulpflicht muss man neun Jahre lang eine Vollzeitschule besuchen. Der Besuch aller öf­fentlichen Schulen ist kostenlos.

Mit sechs Jahren kommen die Kinder in die Grundschule. Sie umfasst vier Jahre. Alle Kinder besuchen im Anschluss an die Grundschule die Schule der zweiten Stufe (5. und 9. Klassen). Wer diese nach fünf Jahren erfolgreich absolviert, tritt meist in die dritte Stufe (10. und 11. Klassen). Die anderen treten in verschiedene Be­rufe- oder Fachschulen. Zu den Oberschulen gehören auch Gymnasien, Lyzeen. Für den Zugang zum Studium an den Hochschulen ist grundsätzlich ein Reifezeugnis der Oberschule erforderlich.

**Berufliche Bildung.** Um einen Beruf zu erwerben, gibt es drei Wege: die Berufstechnischenschule, die Fachoberschule und Ausbil­dung im Betrieb.

**Hochschulbildung.** Die qualitativ bedeutendste Säule der Hoch­schulbildung sind die Universitäten und ihnen gleichgestellte Hochschu­len. Das Studium an den Hochschulen wird mit einer Di­plom-, Magister- oder Staatsprüfung abgeschlossen. Anschließend ist eine weitere Qualifizierung bis zur Doktorprüfung möglich. Die Bildungspolitik hat die Hochschule weiten Bevölkerungsschichten geöffnet.

Thema 10: **SCHULSYSTEM DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**

Das Grundgesetz gibt jedermann das Recht, seine Persön­lichkeit frei zu entfalten und Schule, Ausbildungsstätte wie Beruf nach den jeweiligen Neigungen und Fähigkeiten frei zu wählen. Die Bildungspolitik der BRD verfolgt dabei das Ziel jedem Einzelnen eine optimale Förderung und eine gute Ausbildung zu ermöglichen.

Das Schulwesen der BRD steht unter der Aufsicht des Staates. Für die Schulangelegenheiten sind die Bundes­lander selbst zuständig. Deswegen treten in jedem Bundes­land Unterschiede auf. Zum Beispiel bestimmen die Länder selbst die Zeit für die Ferien und auch die Stundenpläne der Schulen.

Das Schulsystem hat 3 Stufen: Primarstufe, die Sekundar­stufe I und II.

In der BRD besteht die Schulpflicht vom vollendeten sechsten bis zum 18. Lebensjahr.

Die **Grundschule** umfasst vier Klassen. Die Schüler bekommen Kenntnisse im Lesen, Rechnen, Schreiben, wer­den mit der Naturkunde, Kunst und anderen Fächern be­kannt gemacht. In vielen Grundschulen lernt man auch eine Fremdsprache.

Nach den Grundschuljahren kann jeder Schüler eine andere Schulform auswählen. Mehr als ein Drittel geht in die Hauptschule. Die Bildung in der Hauptschule dauert 5 oder 6 Jahre. Die anderen Wege der I. Sekundarstufe sind die Realschule oder das Gymnasium. Nach Abschluss einer Hauptschule kann man in die Berufsschule gehen.

Die **Realschule** steht zwischen der Hauptschule und dem Gymnasium. Die Realschule umfasst die Klassen 5-10 und beginnt mit einem Probehalbjahr. Wenn die Schüler in diesem Halbjahr gute Leistungen zeigen, können sie weiter­lernen. Der Abschluss dieser Realschule führt zu einem mitt­leren Bildungsabschluss. Dieser Abschluss gibt das Recht in einer Fachschule oder einer Fachoberschule zu studieren.

Das neunjährige **Gymnasium** ist die traditionelle hohe Schule in Deutschland. Im Gymnasium beschäftigen sich die Schüler mit Fächern, die sie besonders interessieren und welche ihren Neigungen entsprechen. Durch diese Wahl wird ihnen der Übergang zur Hochschule erweitert. Am Ende des Bildungsprozesses im Gymnasium wird das Abitur abgelegt. Dieses berechtigt zum Studium an der Hochschule.

Der andere Weg ist die Gesamtschule, wo die oben genann­ten Typen der Schule zusammengefasst sind. Die Schüler verlassen je nach Begabung die Schule früher oder später.